

JOGINDER MALHOTRA, *Indien: Wirtschaft, Verfassung, Politik. Entwicklungstendenzen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag, 1990. 458 Seiten, DM 74.- (ISBN 3-8244-4071-7)

Mit seinem Buch über Wirtschaft, Verfassung und Politik in Indien versucht Joginder Malhotra der Frage nachzugehen, warum gerade in Indien sich die politischen Verhältnisse als relativ stabil erwiesen haben (S. 6), und das Land trotz seiner enormen Probleme noch nicht einen autoritären politischen Kurs, z.B. in Form eines Militärregimes eingeschlagen hat. Um diese Frage zu beantworten, untersucht der Autor verschiedene soziale, wirtschaftliche und politische Faktoren, die maßgeblich zu dieser Stabilität des politischen Systems beigetragen haben. Das Buch gliedert sich in fünf Hauptteile, die die Kolonialgeschichte, Wirtschaft und Gesellschaft, Unternehmerschaft und Gewerkschaften, Staat und Verfassung sowie die Parteien umfassen. Abgerundet wird das Buch durch eine Reihe von Kurzbiographien über Persönlichkeiten der Unabhängigkeitsbewegung sowie der Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften.

Nach einem kurzen Abriss der Kolonialgeschichte folgt die Darstellung der indischen Wirtschaftsentwicklung seit 1947 und ihrer Maßnahmen zur Armutsbekämpfung und Familienplanung. Im Anschluß wird das Verhältnis zwischen Unternehmern und Gewerkschaften erläutert, schließlich der staatliche Rahmen, die Rolle der Verfassung, des Föderalismus und der Bürokratie. Wie der Autor im Vorwort aber selbst vermerkt, liegt sein Schwerpunkt auf der Darstellung des Parteiensystems, welches den größten Teil des Buches in Anspruch nimmt. Die großen nationalen Parteien werden ausführlich dargestellt, ihre Geschichte, Organisationsstruktur, die soziale Herkunft ihrer Führer und Mitglieder, ihre Programme sowie das Wählerverhalten und die Entwicklung der Mitgliederzahlen.

So verdienstvoll die Aufarbeitung der einzelnen Themenbereiche für den deutschsprachigen Raum ist, so sehr springen doch einige Punkte ins Auge, die das umfangreiche Unterfangen des Autors, nämlich die Faktoren der politischen Stabilität Indiens darzulegen, in einem kritischen Licht erscheinen lassen. Zunächst beklagt der Autor im Vorwort den relativ schlechten Forschungsstand der deutschsprachigen Indienliteratur. Diese Klage mag zwar für einige Bereiche gültig sein, trifft jedoch nicht für alle zu. Besonders deutlich zeigt sich dies im historischen Teil des Buches, der zu den schwächsten Kapiteln zählt. Gerade im deutschsprachigen Raum gibt es zahlreiche renommierte Historiker, die sich in vielen Veröffentlichungen mit der Geschichte Indiens und Südasiens

auseinandergesetzt haben. Eine stärkere Berücksichtigung dieser Literatur hätte eine sehr viel differenziertere Darstellung der britischen Kolonialzeit erlaubt. Die stark vom nationalistischen Geschichtsbild geprägte Sichtweise Malhotras, die sich z.B. in seiner Periodisierung des "neunzigjährigen Freiheitskampfes der Inder" von 1857-1947 zeigt, läßt sich bei einer genaueren Betrachtung nur schwer aufrechterhalten. Gerade dieser Teil hätte durch eine verstärkte Berücksichtigung der deutschsprachigen Literatur deutlich gewinnen können.

Bei der Betrachtung des Parteiensystems, dem inhaltlichen Schwerpunkt, stehen die nationalen Parteien im Vordergrund, d.h. der Kongreß und seine Abspaltungen, die kommunistischen und sozialistischen Parteien, der allindische Volksverband (Jana Sangh), die allindische Volkspartei (Bharatiya Janata Party), die Volkspartei (Janata Dal) u.a. Bedauerlicherweise gerät dem Autor bei der Darstellung der Parteien seine eigene Fragestellung aus dem Blickfeld, so daß die Fülle des Materials im Vordergrund steht, ohne jedoch systematisch für die leitende Fragestellung ausgewertet zu werden. Dies führt zu Wiederholungen, und manche Passagen hätten im Hinblick auf die gewählte Thematik kürzer und prägnanter ausfallen können. Trotz des umfangreichen Materials aus dem Bereich der Parteien gelingt es dem Autor kaum, dem mit den indischen Verhältnissen nicht vertrauten Leser die politischen Prozesse anschaulich zu vermitteln. Anstatt die politischen Programme der einzelnen Parteien lange mit dem Kommentar zu zitieren, daß sie sowieso kaum Beachtung finden, wäre es sicherlich reizvoller gewesen, diesen Platz mit ein oder zwei Fallstudien, z.B. aus dem Wahlkampf zu füllen, die die zahlreichen informellen Mechanismen der indischen Politik deutlicher hätten hervortreten lassen und dem Leser somit einen realistischeren Eindruck von Demokratie, Wahlkampf und Politik geliefert hätten als die Programme politischer Parteien. Von den verschiedenen vorgestellten nationalen Parteien ist allerdings nur der Kongreß auf nationaler Ebene von wirklicher Bedeutung. Die anderen erwähnten Parteien haben ihre Schwerpunkte zumeist in einzelnen Bundesstaaten. Gerade für die einzelnen Bundesstaaten sind aber auch die jeweils aktiven Regionalparteien politisch von sehr viel größerer Bedeutung. Um so mehr ist zu bedauern, daß diese zum Teil auch im nationalen Kontext wichtigen Regionalparteien nur am Rande berücksichtigt werden. Hier wäre eine ausführliche Darstellung sehr viel informativer gewesen, eventuell auch mit einer oder zwei Fallstudien. So beschränkt sich die Behandlung von acht Regionalparteien auf knappe 20 Seiten Text, ein Unterfangen, das der politischen Bedeutung einiger dieser Parteien ganz sicher nicht ge-

recht wird. Auch das Kastensystem, in der Literatur oft als eines der zentralen Merkmale der indischen Gesellschaft beschrieben, findet in den Ausführungen des Autors erstaunlicherweise fast keine Resonanz. Angesichts der Bedeutung, die dieses System noch heute im Alltag der Menschen hat, erstaunt es, daß über die Folgen eines solchen Systems im politischen System nur wenig Hinweise zu finden sind.

Die Zusammenfassung bringt leider nicht den erhofften Rückgriff auf die eingangs formulierte Fragestellung, so daß die Vielzahl der interessanten Informationen nicht in ein breiteres Erklärungsschema eingebracht werden. Bei der gewählten Themenstellung - die Frage nach Ursachen der Stabilität des politischen Systems - wäre es sicherlich auch sinnvoll gewesen, die Rolle der Armee in die Betrachtung miteinzubeziehen, die ja gerade in den benachbarten Staaten Pakistan und Bangladesch einen deutlich großen Einfluß im politischen System gewonnen hat. So liefern die einzelnen Kapitel zwar zu ihren jeweiligen Bereichen einen guten Überblick, aber es fehlt der rote Faden, der dem Leser zur Orientierung verhilft. Trotz der genannten Probleme und der eher deskriptiven Vorgehensweise gibt das Buch dennoch einen ersten Einstieg in zentrale Problembereiche indischer Politik und in die verwirrende Welt des indischen Parteiensystems.

Ein letzter Kritikpunkt muß im vorliegenden Fall leider dem Verlag gelten. Daß Manuskripte von Autoren Fehler enthalten, ist unvermeidlich, und ein Verlag hat eigentlich die Aufgabe, solche Fehler, vor allem formeller Art, zu korrigieren. Was dem Käufer in diesem Falle allerdings für den Preis von DM 74,- (!) geboten wird, läßt ihn an der Arbeit des Verlages und an der Macht des PCs mit seinen Rechtschreib- und Trennprogrammen gründlich zweifeln. Da wechseln Seitenlänge, Formate und Schriften bunt miteinander ab, manche Seiten erscheinen gleich mehrfach, von Rechtschreibfehlern und Trennungsproblemen ganz zu schweigen. Für den gebotenen Preis, der das Werk ja nicht gerade als Sonderangebot auszeichnet, darf der Leser wohl mehr Sorgfalt erwarten, als im vorliegenden Fall aufgewandt wurde. Ein echtes Ärgernis.

*Christian Wagner*